

ÖKOLOGISCHE PFLEGE

Wie man mit wenig Aufwand ein nachhaltiges Gartenparadies schafft.



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





WENIGER IST MEHR

Wer glaubt, Naturschutz ist stets mit viel Arbeit verbunden, der irrt. Ökologisch gestaltete Grünflächen sind äußerst pflegeleicht, denn ein natürliches Ökosystem kommt auch ohne Eingriff von uns Menschen zurecht. Verzichten wir auf Chemie im eigenen Garten, mähen und gießen seltener, dann sparen wir nicht nur Zeit und Geld, sondern tun auch der Natur etwas Gutes. So können wir einen wichtigen Beitrag leisten, um die Steiermark auch für die kommenden Generationen lebenswert zu erhalten!

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes „Vielfalt im Garten“ entstanden. Das Projekt wird vom Land Steiermark und der EU finanziert.

Naturschutzlandesrätin Mag.a Ursula Lackner.



ÖKOLOGISCHE PFLEGE LEICHT GEMACHT



In dieser Broschüre werden Pflegetipps vorgestellt. Diese sind einerseits gut für die Natur, erleichtern andererseits uns Menschen das Leben und fördern einmal mehr die Freude am Gärtnern.

Naturnahe Grünflächen bestehen aus einer großen Vielfalt an heimischen Pflanzen und natürlichen Lebensräumen. Der große Vorteil für uns Menschen besteht neben dem großen Wohlfühlfaktor darin, dass

ökologisch gestaltete Grünflächen äußerst pflegeleicht sowie ressourcenschonend und klimafit sind. Denn ein natürliches Ökosystem kommt ganz gut ohne Eingriff von Menschen zurecht.

Insofern gilt: Tust du weniger im Garten, tust du mehr für die Natur.



VERZICHT AUF CHEMIE, PESTIZIDE UND TORF

In einem ökologischen Garten werden standortgerechte heimische Wildpflanzen bevorzugt. Weil diese Pflanzen äußerst robust und pflegeleicht sind, ist diese Art der Gartengestaltung die beste Form des vorbeugenden Pflanzenschutzes.

Somit sind bei einer nachhaltigen Bewirtschaftung weder **chemische Dünger** noch **Pestizide** erforderlich. Diese schwächen Boden, Pflanzen sowie das gesamte Ökosystem wie die natürlichen Feinde von Schädlingen. Eine ökologische Alternative der Düngung wie Mulchen, der Einsatz von Kräuterauszügen und Kompost werden in dieser Broschüre nachfolgend noch vorgestellt.

Auch auf **Torf** wird im Naturgarten verzichtet. Moore sind im Laufe der letzten 10.000 Jahre entstanden und

sollten daher als seltener und wertvoller Lebensraum für viele spezielle Pflanzen- und Tiergesellschaften erhalten bleiben. Beim Torfabbau werden die Moore unwiederbringlich zerstört, welche wiederum wichtige CO₂-Speicher sind und dem Klimawandel entgegenwirken.

Beim Kauf von fertigen Pflanzenerden ist darauf zu achten, dass die angebotenen Mischungen kein Torf enthalten.



SELTENER MÄHEN

Kurz geschorene Rasenflächen enthalten meist keine Blühpflanzen. Somit finden Insekten keine Nahrungsquellen vor. Beim Mähen mittels Rasenmäher oder Rasenmähroboter werden zudem sehr viele Tiere getötet.

Mäht man stattdessen nur 4-8 Mal jährlich, so ist ein Durchkommen mit dem Rasenmäher noch gut möglich. Eine Alternative wäre, häufig genutzte Flächen oder Gehwege öfters und die restlichen Flächen seltener zu mähen. Das Mähgut wird im Idealfall weggebracht. Je nährstoffärmer der Boden ist, desto besser werden sich Wildkräuter- und blumen entwickeln.

Wird der Rasen seltener gemäht, so spart man Zeit, Lärm und Geld und fördert die Artenvielfalt!



Wird seltener gemäht, kommen Blumen wie das essbare Gänseblümchen zum Erblühen



„Eine Mulchschicht aus Grasschnitt schützt den Boden vor Austrocknung“

MULCHEN – DÜNGT UND SCHÜTZT VOR AUSTROCKNUNG

Der Boden wird immer mit organischen Materialien abgedeckt. Wichtig ist dies vor allem in den Gemüse- und Staudenbeeten oder auch unter frisch gepflanzten Sträucherhecken.

Die Mulchschicht schützt die Erde vor Austrocknung, fördert die Bodenatmung und das Bodenleben. Beim Mulchen wird der Boden außerdem vor starkem Regen und Sonneneinstrahlung geschützt und das Wachstum von nicht erwünschten Beikräutern unterdrückt. Bei der Verrottung der Abdeckung werden gleichzeitig Nährstoffe an den Boden abgegeben. Das Mulchmaterial hat somit auch eine wichtige Düngewirkung.

Zum Mulchen eignen sich zum Beispiel Rasenschnitt, Häckselgut, ausgejätete Pflanzen, Wildkräuter, Heu oder Stroh. Im Grunde können fast alle Materialien, welche im Garten anfallen, verwendet werden.

Tipp: Rasenschnitt nur dünn auftragen, damit es nicht zu Schimmel kommt. Und zwischendurch zum Trocknen wenden.



„Beinwell ist ein guter Stickstoff- und Kaliumlieferant und ist vor allem für die Fruchtbildung bei Starkzehrern wie Tomaten hilfreich“

JAUCHEN-TEES BRÜHEN: PFLANZENSTÄRKUNG MIT KRÄUTERN

Das Tolle ist, dass die Natur ja so viel für uns – noch dazu kostenfrei – bereitstellt. Es gibt eine Fülle an Pflanzen, die mit ihren Wirkstoffen wiederum andere Pflanzen stärken und mit Nährstoffen versorgen.

Sie wirken nachhaltiger als chemisch-synthetische Dünger, machen Pflanzen widerstandsfähiger gegenüber Schädlingen sowie Erkrankungen und verbessern langfristig die Bodenbeschaffenheit. Jauchen, Brühen und Tees unterscheiden sich in der Zubereitungsmethode und vor allem auch in der Zubereitungsdauer.

Rezepte

Jauche: 1 kg frische Kräuter, in Kunststofffass, mit 10 l Regenwasser aufgießen. 1 x täglich umrühren, um Sauerstoff für die Gärung einzubringen. Zwei bis drei Wochen stehen lassen. Mit **Gesteinsmehl** kann man den Geruch binden. 1:10 oder 1:20 verdünnt gießen.

Brühe: 100 g – 200 g frische Kräuter und 1 l Wasser, 24 Stunden stehen und

dann auf niedriger Flamme ca. 30 Minuten köcheln lassen; abkühlen und abseihen

Tee: 100 g frische Kräuter mit einem Liter Wasser aufgießen, rund 15-20 Minuten ziehen lassen, abkühlen lassen; vergießen oder spritzen. **Knoblauchtee** (gegen Pilzinfektionen) lässt man circa 5 Stunden ziehen.

*„Vielfalt statt Einfach
lautet die Devise“*



MISCHKULTUR STATT MONOKULTUR

Egal, ob im Gemüsegarten, bei der Sträucherhecke oder im Staudenbeet.
Je vielfältiger das Pflanzenangebot – desto besser.

So wird sichergestellt, dass Bienen und Co das ganze Jahr über mit Blüten versorgt werden. Außerdem sind Pflanzen aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse an Nährstoffen, Licht- und Wasserbedarf einfach gesünder, wenn sie nicht als Monokultur angepflanzt werden. Und zu guter Letzt haben sogenannte Schädlinge oder Pflanzkrankheiten fast keine Chance. Auf diese Weise gibt es ausreichend Nützlinge, einen lebendigen Boden und gesunde Pflanzen.



Je vielfältiger, desto gesünder sind die Pflanzen.



„Rasenschnitt wirkt als Mulchschicht der Austrocknung entgegen und dient dank Verrottung als Dünger“

KOMPOST SCHLIESST DEN NÄHRSTOFFKREISLAUF

Im Naturkreislauf werden organische Materialien aus dem Garten weder entfernt noch eingebracht. Die Pflanzenreste aus Küche und Garten kann man stattdessen am Komposthaufen oder gleich direkt auf den Beeten als Flächenkompost verrotten lassen und wertvollen Humus selbst produzieren.

Kompost ist ein natürlicher und noch dazu kostenfreier Dünger und ein ideales Mittel, um den Boden zu verbessern. Kompost düngt die Pflanzen, lockert den Boden, speichert Wasser, erhöht die Bodenfruchtbarkeit und fördert das Bodenleben. Er enthält eine Vielzahl an Nährstoffen.

Komposthaufen: Dieser sollte sich im Halbschatten befinden. Das aufgeschichtete Material sollte feucht, aber nicht nass sein. Im Naturgarten eignet sich als Behälter eine Umrahmung aus unbehandeltem Holz.

Kompost wird auch das „Gold des Gärtners“ genannt

Flächenkompost: Dabei wird das organische Material gleich direkt auf die Beete gebracht. Auf diese Weise wird der Kreislauf kleiner, weniger Arbeit fällt an und weniger Nährstoffe gehen verloren. Die Pflanzen bleiben so besonders gesund und vital. Verwendet werden können dazu alle Pflanzenreste aus Garten und Küche.



„Lieber selten, dafür durchdringend gießen“

GIESSEN – SELTEN, DAFÜR DURCHDRINGEND

Pflanzen sollten sich selbst versorgen und keine Arbeit machen. Wird selten gegossen, wurzeln die Pflanze tiefer und bleiben robuster

Deshalb wird auf das Gießen weitestgehend verzichtet. Sie sollen es gewohnt sein, sich selbst aus den tieferen Schichten Wasser zu holen und nicht allzu sehr „verwöhnt“ werden, indem sie ständig gegossen werden. Ausnahmen sind natürlich Pflanzen in Töpfen oder auch beim Ansetzen neuer Pflanzen ist es erforderlich, sie „einzugießen“.

In Hochbeeten trocknet die Erde rascher aus als in Bodenbeeten.

Es gilt: Wenn gegossen wird, dann lieber selten, dafür aber durchdringend und viel gießen. Die Pflanzen bilden so tiefere Wurzeln und können sich besser selbst mit Wasser versorgen.

Zusätzlich ist es wichtig, dass der Boden immer gut mit einer Multschicht wie zum Beispiel aus Grasschnitt abgedeckt ist. Damit wird unnötige Austrocknung verhindert. Gleichzeitig werden dem Boden bei der Zersetzung die Nährstoffe zugeführt.



PFLANZSCHNITT – FRÜCHTE, SAMEN, BLÜTEN UND TRIEBSPITZEN ALS NAHRUNGSQUELLEN

Grundsätzlich gilt, so wenig wie möglich schneiden!
Denn jede Schnittwunde stellt eine Verletzung dar.

HECKEN: Sträucher sollen frei wachsen können. Nur so können sich die Triebspitzen, Blüten, Früchte und Samen optimal ausbilden. Zur Verjüngung werden sie ausgelichtet, indem einzelne Äste bodennah abgeschnitten werden oder in dem der Strauch alle 5-20 Jahre auf den Stock gesetzt wird. Die abgeschnittenen Äste können gleich in der Hecke verbleiben und dienen so als Totholz vielen Tieren als Nahrung und Unterschlupf. Tipp: Gleich beim Kauf der Pflanze die Endgröße berücksichtigen.

STAUDEN: Verblühtes erst nach dem Winter entfernen. Auch dort finden sich bis zum Frühjahr Samen und Früchte für Vögel und Insekten als Nahrungsquelle.



Verwelktes erst im Frühjahr entfernen,
weil die Samen im Winter Vögeln als
Nahrung dienen

ÖKOLOGISCHE PFLEGE

Gärtnern im Kreislauf mit der Natur fördert die Artenvielfalt und ein intaktes Ökosystem. Außerdem spart man mit ökologischer Pflege Zeit und Geld.

Tust du weniger im Garten, tust du mehr für die Natur!

Redaktion & Fotos: Mag.^a Erika Saria | Naturschwärmerei –
Verein zur Förderung der Artenvielfalt. ZVR-Zahl: 1215232856.

Die Naturschwärmerei unterstützt Menschen beim nachhaltigen und ökologischen Gärtnern.

post@naturschwaermerei.at

www.naturschwaermerei.at

